Ist Religion ein Garant für Moral und Ethik? – Parascha Schmot

23. Dezember 2021 – 19 Tevet 5782

□□□□□

Parscha 13 Schemot (Schemot/Exodus 1:1 – 6:1)

> *“Dies sind die Namen der Kinder Israels, die mit Ja’akow nach Ägypten kamen”*
>
> *(Schemot 1:1)*

“In kurzer Zeit kann man eine Menge Gutes verlieren. Eine gute Erziehung ist nicht immer von Dauer. Ramban (13. Jh., Spanien) nennt das Buch Schemot das Buch der Goles (Exil) und der Befreiung. Tatsächlich aber wird der Sklaverei relativ wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Im Schemot geht es hauptsächlich um die Ge’ula, die Befreiung.

Dennoch ist klar, dass ein relativ kurzes Exil von 210 Jahren – wir sind seit fast 2000 Jahren im Exil – einen enormen geistigen Schaden verursacht hat. Nur ein Fünftel der Juden verließ Ägypten. Stellen Sie sich vor: 80 % der Juden blieben im Land ihrer Unterdrücker. Acht von zehn Juden blieben vollständig assimiliert. Selbst diejenigen, die hinausgingen, die Dor Midbar, die Generation der Wüste, rebellierten oft und unvernünftig gegen Mosche und Aharon sowie auch regelmäßig

gegen den Allmächtigen. In Ägypten hatte das Jüdische Volk einen schweren geistigen Schaden und einen spirituellen Einbruch erlitten.

Daher mussten sie auf eine immer höhere Ebene hinaufsteigen, um den moralischen Schaden auszugleichen. Dies wird kurz, aber eindringlich in der Verheißung angedeutet, die HaSchem Ja'akow gibt, als er zögert, nach Ägypten zu reisen: "Ich selbst werde mit dir nach Ägypten gehen, und Ich selbst werde dich sicher von dort hinabsteigen lassen" (Bereschit 46:4). Die Tora verwendet hier einen doppelten Ausdruck für Auf- und Abstieg. Dies war notwendig. Denn ihr ethisches und religiöses Niveau hatte unter dem ägyptischen Joch unermesslich gelitten.

Leider ist dies keine Weisheit aus einer längst vergangenen Zeit. Auch heute müssen wir immer wieder ein Gegengewicht zu den fremden Kulturen und Einstellungen schaffen, mit denen wir und unsere Jugendlichen täglich konfrontiert werden.

> *"die mit Ja'akow nach Ägypten kam"*
>
> *(1:1)*

(1:1) Eigentlich müsste es hier heißen, dass sie zusammen mit Ja'akow **herabstiegen**. Und nicht, dass "sie kamen". Aber in der Tat stiegen sie vorerst nicht hinab. Weil sie mit ihrem Vater Ja'akow kamen und in seiner Nähe blieben, konnte ihnen nicht viel passieren. Ein Zaddik in der Nachbarschaft sorgt immer dafür, dass das spirituelle Niveau aufrechterhalten wird. Auch wenn ein schwaches Enkelkind vorübergehend vom Weg abkommen könnte, würde die großväterliche Fürsorge es schließlich wieder auf den richtigen Weg bringen. Auf jeder Ebene des Jüdischen Lebens ist es wichtig, einen Rebbe zu haben, der das moralische Bewusstsein seiner Schüler überwacht und es, wenn nötig, auf das gewünschte Niveau anpasst. Wir leben heute in einer "permissive society", in der alles erlaubt und möglich ist. Ein Leben ohne Einschränkungen scheint angenehm zu sein, bietet aber keine Garantie gegen entgleisende und abnehmende

religiöse Standards. Gerade in der Begrenzung zeigt sich die religiöse Meisterschaft. Nehmen Sie den Schabbat. Das Judentum hat also viele Einschränkungen. Aber gerade diese Grenzen sind es, die das Familien- und Schulleben auf unnachahmliche Weise beleben.

> ***"Da sagte der Pharao zu den Hebräischen Hebammen: Wenn es ein Junge ist, müsst ihr ihn töten"***
>
> ***(1:15-16)***

Warum wollte der Pharao nur die Jungen töten? Wenn er Angst vor einer demographischen Plage hatte, hätte er die Mädchen töten müssen! Ein Mann konnte mehrere Frauen heiraten, aber eine Frau konnte nicht mehrere Männer heiraten.

Der Chizkuni (Chizkia ben Manoach, ein Kommentator des 13. Jahrhunderts) glaubt, dass der Pharao eher ein Sicherheitsproblem hatte. Deshalb fürchtete er sich mehr um die Männer als um die Frauen. Er hatte andere Pläne für die Frauen. Der Pharao wollte sie als Dienerinnen und Konkubinen nehmen (Schemot Rabba 1:14/18).

Ist Religion ein Garant für Moral und Ethik?

Die Pläne des Pharaos scheiterten an Schifras und Poe'as, den jüdischen Hebammen, Furcht vor G'tt. ***"Und weil die Hebammen G'tt fürchteten, gehorchten sie nicht dem Befehl des ägyptischen Königs und ließen die Kinder am Leben" (1:17).*** Diese Furcht vor G'tt kommt schon früher in der Tora vor: ***"Es gibt nur keine Furcht vor G'tt an diesem Ort, so dass sie mich wegen meiner Frau töten werden" (Bereschit 20:11).*** Avraham fürchtete um sein Leben in einer hoch entwickelten Kultur, dem Land der Philister, wo der moralische Ritter Awimelech herrschte. Avraham stellt eine Verbindung zwischen Religion und Moral her. Wenn es kein G'tt gibt, ist alles erlaubt, so scheint es. Aber so einfach ist es leider nicht.

Wir kennen viele ethische Menschen, die nichts mit Religion zu tun haben, und wir kennen auch religiöse Menschen, die es mit der zwischenmenschlichen Ethik nicht immer sehr ernst nehmen. Religion und Moral stehen sicherlich nicht in einem direkten Verhältnis zueinander.

Dennoch sagte Fjodor Dostojewski (1821-1881, Russland) wörtlich: “Wenn es kein G’tt gibt, ist alles erlaubt”. Die Tora stellt eine Verbindung zwischen Glauben und Ethik her. Moral entsteht nicht in einem Vakuum. Es muss eine höhere Macht dahinterstecken.

Die Evolutionstheorie steht der Schöpfungstheorie diametral entgegen

Eine der größten Bedrohungen für das Judentum war die Evolutionstheorie. Seit Darwin ist der Glaube auf eine harte Probe gestellt worden. Die Evolutionstheorie steht der Schöpfungstheorie diametral entgegen. Das “survival of the fittest” ist nichts als eine Tautologie. Wer überlebt? Diejenigen, die am stärksten oder am besten ausgerüstet sind, um zu überleben. Warum gibt es Sie heute noch? Denn offenbar stammen Sie von Menschen ab, die am besten mit tödlichen Umwelteinflüssen zurechtkamen. Die Evolutionstheorie erklärt nichts, sie besagt lediglich etwas.

das Recht des Stärkeren

Außerdem rechtfertigt sie das Recht des Stärkeren. Der Stärkste überlebt. Das scheint der einzige Zweck hier auf Erden zu sein: das Überleben. Ich finde Darwins Theorie unmenschlich. Die Tora predigt Liebe, Gerechtigkeit, Uneigennützigkeit und Menschlichkeit. Darwins Verfassung atmet den Geist einer rein physischen Überlebensstrategie und hat als einzigen Maßstab: Wie überlebe ich? Jede Faser der Thora wehrt sich gegen diese völlig unethische Lebenstheorie.

Darwin verschiebt das Problem lediglich

Darwin erklärt nichts. Er verschiebt das Problem lediglich um ein paar Milliarden Jahre nach hinten. Auch er muss uns erklären, woher Zeit, Ort und Materie kommen. Und das tut er aber auch nicht. Viele Wissenschaftler sind erstaunt über die Komplexität, die Systematik, die Gesetzmäßigkeit und die Verflechtung der Natur. Das Intelligente Design der Natur fasziniert jeden. Das kann kein Zufall sein.

keine Normen oder Werte

Die Menschen begannen, über mögliche Alternativen nachzudenken, weil die Schöpfungstheorie sehr viele moralische Konsequenzen mit sich führt. Wenn du an G’tt glaubst, musst du ihm gehorchen. Warum nehmen so viele die Darwinsche Theorie für bare Münze? Darwin versetzt die Genesis um einige Milliarden Jahre zurück. Keine Forderungen mehr von G’tt, keine Normen oder Werte. Aber er löst nicht die Frage nach dem Ursprung von Zeit, Raum und Materie. Darwins gewinnt Übersichtlichkeit. Ein allmählicher Prozess von Einzellern zu Tieren und Menschen ist für den einfachen Verstand nachvollziehbar und zudem wertfrei.

Was ist der Sinn von allem?

Doch früher oder später stellt sich ein Gefühl der Vergeblichkeit ein. Was ist der Sinn von allem? Was ist der Trieb des “fittest” (Besten) zu überleben? Wohin soll das führen? Wo ist das Ende dieser grenzenlosen Verbesserung der Spezies? Der Reiz von Darwin liegt im Fehlen von Werten und Normen. Sinn und Bedeutung des Lebens schwinden. Wenn wir von Einzellern abstammen, gibt es keine religiöse Forderung mehr. Da wir aber von einem normativen G’tt geschaffen wurden, müssen wir alle möglichen hochgesteckten Aufträge erfüllen.

eine verantwortungsvolle Gesellschaft aufbauen

Ohne religiöses Bewusstsein ist alles erlaubt. Die Religion bildet den Rahmen. Mit all den moralischen und ethischen Vorschriften der Tora können wir eine verantwortungsvolle

Gesellschaft aufbauen. Es mag sein, dass nicht alle Menschen die hohen Werte und Normen erreichen oder ihnen gerecht werden können. Aber das Judentum bietet in jedem Fall den Rahmen. Sie erkennt an, dass wir als moralische Wesen geschaffen sind. Und sie verlangt auch, dass der Mensch seinen moralischen und ethischen Sinn einsetzt und praktiziert.

> ***"und sie ließen die Kinder leben"***
>
> ***(1:17)***

Dem Midrasch zufolge (Schemot Rabba 1:19) kümmerten sich Schifra und Poe'a nicht nur um die Kinder, sondern auch um die Mütter. Der Midrasch zeigt welch großes Einfühlungsvermögen es für das Jüdische Familienleben, gab das in Ägypten so furchtbar belastet war. Die Jüdischen Frauen hatten eine große Anzahl von Kindern, mussten aber auch als Sklavinnen arbeiten. Die Juden hätten nicht überleben können, wenn sie nicht untereinander so sozial und hilfsbereit gewesen wären. Dafür sorgten vor allem Schifra und Poe'a. Und das mit Erfolg, denn nur durch die enormen Opfer der Jüdischen Frauen wurde das Jüdische Volk befreit.

"Und sie sah, dass er gut war" (2:2). Einigen Kommentatoren zufolge sah Jocheved, dass Mosche gut war, weil er nicht weinte. Bei der Geburt von Mosche war das Haus mit Licht erfüllt. Wir weinen, wenn unsere Neschama (Seele) in diese schwierige Welt hinabsteigen muss, in der es fast unmöglich ist, unser himmlisches Niveau zu halten. Mosche weinte nicht, weil er seine Aufgabe hier auf Erden verstand. Schon bei seiner Geburt war sein mesirut nefesch, seine Aufopferung für HaSchem, die Tora und das Jüdische Volk so allgegenwärtig, dass das ganze Haus davon erstrahlt wurde.

> ***"Ich bin kein Mann der Worte, weder gestern noch vorgestern … das Reden fällt mir schwer … Ich bitte dich, mein Herr, schicke doch besser einen anderen" .***

(4,10-13)

Mosche hat es sich nicht so leicht gemacht. In den vergangenen 60 Jahren, nach seiner Flucht aus Ägypten, hatte er sich auf eine enorm geistige Höhe emporgearbeitet. Nach Maimonides war Mosche die auserwählteste Person der gesamten Menschheit. Als Anführer des Jüdischen Volkes musste er einen Großteil seiner privaten Zeit und seiner persönlichen Entwicklung aufgeben. Außerdem weigerte er sich, über andere zu herrschen oder ihnen etwas wegzunehmen: “Nicht einmal einen Esel habe ich ihnen weggenommen” (Bemidbar/Num. 16,15).

Im Gegensatz dazu engagierte er sich stark für das Wohlergehen seiner Brüder und Schwestern. Sein Sinn für die Aufopferung seines Volkes setzte sich schließlich durch, aber was bedeutet ***“doch besser einen anderen schicken”?***

Solange G’tt das Ziel unterstützt, ist das Medium irrelevant

Mosche war von der Allmacht G’ttes so überzeugt, dass es ihm egal war, wer die Befreiung der Juden anführte. Wenn es keine Rolle spielt, dass Mosche ***“unbeschnittene Lippen”*** hat, weil G’tt all diese Mängel beheben kann, dann spielt es auch keine Rolle, wen G’tt schickt, weil G’tt jeden zu einem überzeugenden Redner machen kann. Der Retter des Jüdischen Volkes kann genauso gut jemand anderes sein, denn G’tt steht hinter dem Kandidaten: “Schicke einen anderen, denn wer auch immer es ist, mit Deiner Hilfe wird er alles sagen können”. Solange G’tt das Ziel unterstützt, ist das Medium irrelevant. Das ist wahr, aber das bedeutet nicht, dass der Mensch keine Verantwortung übernehmen muss. Deshalb wurde der Mensch in eine unvollkommene Welt gesetzt, damit er als Partner von G’tt bei der Vervollkommnung der Welt, tikkun olam, helfen kann. Mosche muss mit seinem einzigartigen Charakter dazu beitragen. Ein Jüdischer Führer muss sich aktiv einmischen und darf nicht alles von oben herab regeln.